

DIE POWERFRAU AUF KUFEN

«Ich gehe nicht zur Kosmetikerin. Ich habe einfach keine Geduld, so lange nur für das Gesicht dazuliegen.»

ar | Wer Denise Biellmann sieht, könnte beinahe denken, dass das «Altern» sie glatt vergessen hat – strahlend schön und mit einem Körper, den sich so manch jüngere Frau wünschen würde. Als Profisportlerin schrieb sie Sportgeschichte und machte sich durch die nach ihr benannten «Biellmann-Pirouette» unsterblich. Doch auch wenn das Ende ihrer Profikarriere schon einige Zeit zurückliegt – ruhiger ist sie deswegen nicht geworden. Seit Jahren schon begeistert die zwölffache Weltmeisterin das Publikum mit ihren eigenen Shows, coacht Nachwuchstalente und leitet Workshops. Dass sie im März 2014 als erste Schweizerin in die «World Figure Skating Hall of Fame» gewählt wurde, zeigt einmal mehr, dass Denise Biellmann auch mit ihren 52 Jahren durch nichts zu stoppen ist.

Frau Biellmann, wann haben Sie das letzte Mal über Schönheit nachgedacht und was bedeutet dieser Begriff für Sie?

Konkret über Schönheit denke ich nicht täglich nach, aber jedes Mal, wenn ich in den Spiegel schaue, kommt automatisch ein Feedback an mich selbst. Zum Beispiel, dass ich entweder müde aussehe oder eben gut. Der Begriff Schönheit bedeutet für mich vor allem, eine gute Ausstrahlung zu haben. Nur schön zu sein, kann auch sehr langweilig sein. Der Charakter und das Charisma können eine Person schön erscheinen lassen.

Inwiefern glauben Sie, dass Ihre heutige Attraktivität und Ausstrahlung mit Ihrem persönlichen Lebensweg zusammenhängt?

Ich denke schon, dass sehr viel mit meinem Weg zusammenhängt. Als Kind war ich sogar sehr, sehr scheu. Das Eislaufen hat mir zu meiner Selbstsicherheit verholfen, die ich heute besitze. Und natürlich kann man auch die Wettkämpfe und Showauftritte nur bewältigen, wenn man wirklich an sich glaubt.

Auf dem Eis bin ich in meinem Element und kann mich so gut ausdrücken wie nirgendwo sonst.

Sie müssen immer noch sehr viel trainieren. Wie sieht Ihr persönliches Sportprogramm aus?

Sehr intensiv, denn mein Alltag ist der einer Spitzensportlerin. So stehen immer noch das tägliche Eistraining und die Konditionstrainings mit Gewichten auf dem Programm. Aber auch Tae Bo und Zumba halten mich richtig fit.

«Das Eislaufen hat mir zu der Selbstsicherheit verholfen, die ich heute besitze.»

Welches sind, neben dem Sport, Ihre persönlichen «Schönheitsmittel»?

Zur Kosmetikerin gehe ich nicht. Ich habe einfach keine Geduld, so lange nur für das Gesicht dazuliegen. Hingegen gehe ich regelmässig einmal in der Woche zur Fussreflexzonenmassage und einmal in der Woche zur Sportmassage, weil das mein Körper nach den vielen Trainings auch braucht. Für das Gesicht habe ich gute Cremes, ernähre mich gesund, esse viel Früchte, aber auch Salate, Kartoffeln, Reis und Pasta. Süsses wie zum Beispiel ein Erdbeertörtli oder eine Reihe Schokolade gönne ich mir nach einem richtigen Essen. Mein bestes Schönheitsmittel ist aber ein Spaziergang an der frischen Luft in der Natur. Das mache ich täglich etwa 20 bis 30 Minuten und ist ein fester Bestandteil in meinem Tagesablauf. Danach sehe ich immer frisch und gut aus, so wie auch nach dem Sport.

Sie kennen Ihren Mann Colin seit 1982. Inwiefern ist die Liebe für Sie ein Jungbrunnen?

Die Liebe zu Colin macht mich stark und gibt mir eine gewisse Ruhe.

Gibt es Momente oder Zeiten, in denen Sie sich heute sogar besser fühlen als in jüngeren Jahren?

Ich fühle mich heute viel besser als um die 20, obwohl ich damals auch das Gefühl hatte, dass ich mich sehr gut fühle ... aber da kannte ich meine Zukunft auch noch nicht (lacht). Ich bin ein sehr ausgeglichener, zufriedener Mensch und ich weiss heute ganz genau, was mir guttut und was eben auch nicht. Ich kann viel besser kanalisieren und mir die Dinge so einteilen, dass alle meine Bedürfnisse zum Zuge kommen

Ihren Körper zieren einige Tattoos. Haben Sie noch nie eines bereut?

Nein, die Tattoos gehören zu mir. Für mich haben einige eine Bedeutung wie zum Beispiel die Blumen auf meinem Arm, andere wiederum sind einfach nur Körperschmuck. So langsam habe ich das Gefühl, dass es wieder an der Zeit wäre, mir ein neues Tattoo stechen zu lassen ...

Auf welche Projekte können wir uns in der nächsten Zeit freuen?

Es sind einige Projekte in der Pipeline, unter anderen auch in Südamerika. Da ich auch noch als Eislaufcoach das Nachwuchskader trainiere, freue ich mich darauf, mit meinen Schülern weiterhin an deren Eislauf-Karrieren zu arbeiten.

Foto: Fabienne Bühler



Die Schönheit der Reife
Spätestens seitdem Carmen Dell'Orefice, Jahrgang 1931, und Eveline Hall, Jahrgang 1945, in den letzten Jahren die internationalen Laufstege erobert haben, dürfte klar sein, dass das Älterwerden nicht das Ende der Schönheit ist. Ja! Frauen ab 50 sind atemberaubend und voller Power. Fünf von ihnen hat LEO getroffen und Spannendes erfahren.

MIT ESPRIT UND CHARME

Gemeinsam mit ihrem Mann Roland führt Brigitte Häusermann das Gourmetrestaurant Strauss in Winterthur. Mit ihren 55 Jahren könnte sie heute kaum glücklicher sein – und das sieht man auch.

ar | Mit jugendlichem Esprit und entwaffnendem Charme strahlt Brigitte Häusermann an diesem Tag mit der Sonne um die Wette. Sie ist ein Herzensmensch, durch und durch. Blickt sie auf ihr Leben zurück, so fällt immer wieder das Wort «Dankbarkeit». Dankbar ist sie, jeden Tag. Für ihre schöne Kindheit in Wiesendangen (ZH) und für ihre wunderbare Tochter Stefanie aus erster Ehe, von der sie mit aller Liebe und Stolz spricht. Ganz besonders aber auch für ihre Eltern, die immer für sie da waren – auch in den vielen Jahren als alleinerziehende Mutter. Gearbeitet hat Brigitte Häusermann ihr ganzes Leben lang. Ob in der Gastronomie, der Eventorganisation oder Administration – wie ein roter Faden ziehen sich wunderbare und spontane Begegnungen durch ihr Leben, die ihr immer wieder neue Türen geöffnet haben. «Weil man mich als den Menschen erkannt hat, der ich bin», sagt Brigitte Häusermann heute. So war es dann auch bei ihrer letzten Stelle, wo sie im Golfclub Schloss Goldenberg in Dorf arbeitete und vor acht Jahren ihren heutigen Mann Roland kennenlernte.

Frau Häusermann, Sie strahlen wunderschön von innen heraus. Woher kommt das?

Erst einmal vielen Dank! Ich glaube, dass es meine Lebensfreude ist und das wunderbare Gefühl, hier angekommen zu sein. Aber auch meine Dankbarkeit, die ich jeden Tag empfinde. Je älter ich werde, umso wichtiger werden das innere Gleichgewicht und die Gelassenheit. Schönheit ist für mich ein Lebensgefühl.

War es schwierig für Sie 55 zu werden?

Nein, ganz im Gegenteil! Ich bin sehr glücklich, dass ich überhaupt 55 Jahre alt werden durfte. Ich habe viele Leute verloren, die nicht so alt werden «durften». Ich empfinde jeden Tag und jedes Jahr als ein wahres Geschenk und daher sollte man Geburtstage mit Freude feiern.

Was tun Sie für Ihr attraktives Äusseres?

Ich benutze gute Cremes, aber gehe nur ganz selten in ein Kosmetikstudio. Das mache ich sehr gerne bei mir zu Hause. Zur Dentalhygiene gehe ich allerdings alle drei Monate.

Trifft man Sie auch manchmal ungeschminkt an?

In der Stadt wird man mich nicht ungeschminkt antreffen, aber zu Hause natürlich schon. Dort trage ich am liebsten Leggings, gehe barfuss und ziehe mir T-Shirts meines Mannes an.

«Für mich ist Schönheit ein Lebensgefühl.»

Achten Sie sehr auf Ihre Ernährung oder Ihren Lebensstil?

Einmal in der Woche spiele ich Golf, dann bin ich in der Natur und habe meinen Frieden, das liebe ich sehr. Ansonsten trinke ich gerne auch mal ein Glas Wein und komme nicht immer ganz zeitig ins Bett. Aber ich ernähre mich sehr gesund. Seit mittlerweile zehn Jahren verzichte ich auf Kohlenhydrate – ab und zu mache ich natürlich auch eine Ausnahme. Letztes Jahr habe ich mich zum ersten Mal auf das «Experiment» Entschlackungskur eingelassen und ich muss sagen, dass ich danach unglaublich Power hatte.

Hatten Sie sich in jungen Jahren manchmal vorgestellt, wie Sie wohl später einmal aussehen würden?

Ja, tatsächlich hatte ich schon ganz früh eine genaue Vorstellung davon. Ich wollte immer eine elegante, klassische Frau sein, die ihr Haar schön hochgesteckt trägt. Zumindest bezüglich der Haare bin ich immer noch nicht an diesem Punkt angelangt.

Worauf achten Sie bei Ihrer Kleidung?

Ich liebe Kleider, aber es müssen keine Designerstücke sein. Ich trage gerne elegante Kleidung, die ein Hauch sexy ist – aber immer mit Stil. Meine grosse Leidenschaft sind natürlich High Heels. Die gehören einfach zu mir.

Wo tanken Sie Energie?

Ich genieße das Golfspielen mit meinem Mann Roland sehr. Er ist ein fantastischer Golfer. Auftanken kann ich aber auch beim Malen oder wenn ich mich mit meiner Mutter treffe, die übrigens 90 Jahre alt wird, oder wenn meine Tochter zu mir kommt. Die Familie ist das Allerwichtigste für mich. Manchmal treffe ich mich auch mit Freundinnen zum Lunch oder Abendessen, dazu habe ich aber leider nur selten Zeit.

Sie haben neu das Restaurant Zur Eintracht in Reutlingen gepachtet ...

Das stimmt, das ist unser neues «Baby». Die «Eintracht» ist eine wirklich schöne und gemütliche Landbeiz, mit gut-schweizerischer Küche, und wir freuen uns sehr auf die Zeit dort. Ich werde freitags, samstags und sonntags als Gastgeberin dort sein und natürlich auch mit anpacken.

Wünsche für die Zukunft ...?

Ich wünsche mir, dass ich noch lange so glücklich und gesund sein darf und meine Familie um mich haben kann. Und natürlich auch, dass ich irgendwann einmal etwas mehr Zeit für meine Familie und meinen Mann habe.

Die
Schönheit
der Reife



LACHEND DURCH DIE WELT

Wenn sie ein Jahr Auszeit hätte, würde sie noch einmal Südamerika bereisen und in Buenos Aires Tango tanzen. Barbara Gubler sprüht vor Lebensfreude und beweist auch gleich, dass Schönheit keine Frage des Alters ist.

ar | «Alles was nicht erlaubt war, war für mich als Kind interessant. Deshalb kam ich dann auch in ein katholisches Mädcheninternat – um die Schule wieder in den Vordergrund zu bringen», so die hübsche 59-Jährige augenzwinkernd. Nach der Schule und mit Handelsdiplom zurück in Zürich wurde ihr die Limmatstadt aber schon bald zu eng. Knapp 20 Jahre alt, packte sie kurzerhand ihre Koffer und ging für zweieinhalb Jahre nach Florenz. Danach folgte ein Jahr, in dem sie die USA bereiste und sogar für einen Monat lang als «Barmaid» in Houston arbeitete. «Das war eine tolle Zeit und für mich ideal. Es war immer eine Theke dazwischen und ich lernte durch die Gäste perfekt Englisch. Hätte meine Mutter davon gewusst, hätte sie mich sicherlich sofort nach Hause geholt», erzählt sie mit Schalk in den Augen. Beruflich bei Phonak und später im Einkauf in der Modebranche tätig, wurde ihr Leben erst ein wenig ruhiger, als sie ihren Mann kennenlernte und die beiden Kinder Oliver Tomas und Marietta Patricia geboren waren. Heute geniesst sie ihr Leben in vollen Zügen in Zumikon und arbeitet in einer kleinen Boutique in Zürichs schöner Altstadt. Und dass sie auch heute nichts von ihrer jugendlichen Spontaneität eingebüsst hat, beweist das «Notnecessaire», das immer bereit steht.

Frau Gubler, ist gutes Aussehen Glück oder Arbeit?

Ganz ehrlich gesagt, ist es auch Arbeit. Ich hatte früher einige Kilos zu viel auf den Rippen und daher muss ich schon ein wenig schauen. Ich gehe spazieren, joggen, mache Powerwalking oder fahre mit dem Velo. Aber alles in Massen und mit Qualität – das gilt auch für den Alkohol. Ich schlafe viel, esse Trennkost und trinke seit 25 Jahren zwei bis drei Liter Wasser am Tag. Ganz wichtig sind aber auch eine positive Einstellung zum Leben und das Lachen. Ein Tag ohne Lachen ist für mich ein verlorener Tag.

Leben Sie heute bewusster?

Ja, je älter ich werde, umso bewusster geniesse ich. Wenn ich im Wald bin, dann denke ich oft: «Wow, ist das schön, die gute Luft und wie die Bäume riechen.» Das hat man als junger Mensch weniger realisiert, aber das ist auch normal. Ich bin einfach jeden Morgen dankbar, wenn ich gesund aufstehen und schöne Sachen erleben darf.

Ist Schönheitschirurgie ein Thema für Sie?

Ich würde nicht sagen, dass ich es nie machen würde, aber zum jetzigen Zeitpunkt investiere ich mein Geld lieber in eine Reise. Das tut dem Inneren gut und schliesslich kommt auch die Schönheit von innen – egal in welchem Alter.

«Ich würde auf einem Kamel durch die Sahara reiten.»

Gibt es rückblickend etwas, das Sie heute anders machen würden?

Vielleicht würde ich heute eher darauf achten, sich seine Selbstständigkeit zu bewahren. Das war zu meiner Zeit anders. Man blieb zu Hause und war für die Kinder und den Mann da, was auch sehr schön war und ich heute nicht missen möchte. Natürlich sollte man immer noch für seine Kinder da sein, aber der berufliche Anschluss muss dennoch gewährleistet sein.

Was ist das Schönste in Ihrem Leben?

Das sind meine Kinder. Kinder machen zwar auch Arbeit, aber sie schenken einem so viel. Man erlebt Dinge, die man nicht kaufen kann, und das ist einfach wunderschön.

Was würden Sie mit einer Extraportion Mut machen?

Ich würde mit einem Kamel durch die Sahara reiten. Das wollte ich schon immer, aber in der heutigen politisch angespannten Zeit bräuchte das wirklich Mut.

Und mit einem Jahr Auszeit?

Dann würde ich noch einmal Südamerika bereisen und sicher für drei Monate in Buenos Aires bleiben, um perfekt Spanisch zu lernen und Tango zu tanzen. Das wäre was. Ich hatte mal einen Tangokurs belegt, aber das ist so intensiv und schwierig, dass man es schnell wieder verlernt, wenn man nicht am Ball bleibt.

Sie kommen aus der Modebranche. Worauf sollten reifere Frauen achten?

Man sollte nicht versuchen, der Tochter nachzueifern, sondern zu seinem Alter stehen. Daher empfehle ich zwar das anzuziehen, worin man sich wohlfühlt, aber die Jupelänge sollte nicht mehr mini sein. Ich rate zu klassischer Kleidung mit ein wenig Pepp, damit liegt man immer richtig. Es darf auch ein wenig sexy sein, aber nicht zu viel. Längere Haare, nicht gerade bis zur Hüfte, aber schulterlang, finde ich auch toll.

Worauf freuen Sie sich als Nächstes?

Auf eine Reise mit meiner Tochter im Oktober nach Wien und Budapest. Zeit mit meinen Kindern zu verbringen, ist das Schönste für mich.

Die
Schönheit
der Reife



EINE FRAU MIT GRANDEZZA

Charismatisch, elegant und voller Energie – Leonor Müller ist auch mit ihren 77 Jahren immer noch eine eindruckliche Erscheinung. Dass die bekannte Badener Wirtin bereits 13-fache Grossmutter ist, glaubt ihr kaum einer. Ein Gespräch über die Freiheit im Alter und das Glück der Liebe.

ar | Als die in Santiago de Compostela geborene Jurastudentin 1961 für einen Austausch nach England ging, konnte sie noch nicht erahnen, dass sie dieser Weg direkt in die Schweiz führen sollte. Doch schon bald lernte Leonor Müller in England ihren Mann, den Schweizer Juli Müller, kennen, der zur damaligen Zeit als Küchenchef in einem Grand Hotel tätig war. Noch im gleichen Jahr wurde die Hochzeit gefeiert und – zurück in der Schweiz – der sehr bekannte Gasthof Kappelerhof in Baden übernommen, den die Eltern von Juli Müller bis dahin geführt hatten. Später dann eröffnete das Wirtepaar das Restaurant Waldheim in Gebenstorf. Beide waren ihr Leben lang Wirte mit Leib und Seele und immer für ihre Gäste da. Nach der Aufgabe des «Waldheim» folgte eine siebenjährige Pause, bevor sie im Jahr 1997 das Restaurant Roter Turm in Baden kauften und ein Jahr später verpachteten. Als Juli Müller im Jahr 2009 verstarb, war dies ein herber Schlag – doch das Schicksal meinte es gut und schenkte Leonor ein neues Glück.

Frau Müller, Sie sehen unglaublich gut aus. Verraten Sie LEO Ihr Geheimnis?

Wissen Sie, ich habe kein Geheimnis. Ich benutze nur ganz normale Pflegecremes, verwende ein wenig Make-up und gehe alle fünf bis sechs Wochen zur Kosmetikerin. Allerdings leiste ich mir heute den Luxus, zweimal in der Woche zum Coiffeur zu gehen.

Leben Sie denn sehr gesund?

Nein, nicht besonders. Aber ich habe mich schon als Kind immer sehr viel bewegt und getanzt. Seit fünf Jahren gehe ich einmal in der Woche ins Fitnesscenter, wo ich ein wenig Ausdauer- und Krafttraining mache. Mein Arzt sagte mir übrigens vor drei Jahren, dass ich die Knochendichte einer 24-Jährigen hätte. Aber auch die Liebe hält mich jung.

Die Liebe ...?

Ja. Als mein Mann 2009 nach 48 Ehejahren starb, bin ich in ein wirklich tiefes Loch gefallen. In dieser Zeit war mir fast alles egal – bis ich meinen heutigen Freund dann durch Zufall kennenlernte. Er ist übrigens jünger als ich und gibt sehr viel Kraft und Freude.

Was ist Ihre ganz besondere Stärke?

Dinge alleine tun zu können! Schon mit 15 Jahren ging ich gerne alleine ins Kino oder auch heute ins Theater. Das war schon immer so und machte mir nie etwas aus. Meinem jetzigen Freund hatte es übrigens sehr imponiert, als er mich damals in dem Restaurant, wo wir uns kennenlernten, alleine essen sah. Aber auch, dass ich mich andererseits wieder unter die Leute mischte und mit allen redete.

«Man muss wie die Jungen denken, positiv sein und lachen»

Was bedeutet Glück für Sie?

Mein Glück ist das, was ich bei meinem Freund finde. Für mich ist es schön, wenn ich ihn sehe – die Liebe, der Austausch mit ihm, dass wir keine Geheimnisse voneinander haben und über alles reden können. Aber auch meine Kinder und Enkelkinder bedeuten für mich Glück.

Sie sind eigentlich eitel?

Das Äussere ist sehr wichtig für mich. Wenn ich etwas kaufe, dann muss alles ganz genau passen. Alles! Früher mussten Tasche und Schuhe immer die gleiche Farbe haben, aber heute ist das ja nicht mehr so. Ich ziehe mich auch morgens immer schon für den ganzen

Tag an, auch wenn ich erst abends ausgehe. Sie würden mich auch niemals in flachen Schuhen sehen, auch zu Hause nicht. Ausser natürlich im Fitnessstudio, aber dann habe ich immer das Gefühl, dass ich rückwärts umkippen würde. Wichtig ist mir auch, dass ich immer etwas «Pfiffiges» trage und nicht Kleider, die zu «muettelig» sind. Ich war schon immer eine Ästhetin und habe mich auch, als ich jünger war, stets gut gekleidet. Sehen Sie, auch wenn man nicht viel Geld hat, kann man sich gut und mit Geschmack anziehen.

Was macht einen Menschen für Sie schön?

Es ist die Ausstrahlung eines Menschen, die aus dem Inneren kommt. Ich schaue den Menschen immer ins Gesicht und in die Augen. In ihnen sehe ich die Seele, die Sympathie.

Gibt es Dinge, die Sie an Ihrem jetzigen Alter besonders schätzen?

Ich schätze vor allem die Freiheit. Mehr Freiheit zu haben, ist wirklich schön – man befreit sich selbst und auch davon, was andere denken.

Viele jüngere Frauen haben Angst vor dem Älterwerden. Haben Sie beruhigende Worte?

Die Sorge darum ist das Schlimmste, denn wenn man immer daran denkt, wird man schneller alt. Man muss wie die Jungen denken, positiv sein und lachen – und nicht an das Morgen denken.

Die
Schönheit
der Reife



MIT RHYTHMUS UND SEELE

Sie wird «The Grand Old Lady des Jazz, Blues und Funks» genannt. Als begnadete Tänzerin und Sängerin blickt Othella Dallas auf eine beinahe 90-jährige Karriere zurück, in der sie nicht nur mit Eartha Kitt, sondern auch mit Duke Ellington oder Nat King Cole auf der Bühne stand. Und noch heute vermag sie es, mit ihrer unvergleichlichen Energie und ihrem Können die Menschen im Innersten zu berühren.

ar | Am 26. September 1925 in Memphis geboren, wuchs Othella Dallas in einer von der Apartheid gebeutelten Gesellschaft auf. Mit 19 Jahren von der berühmten Tänzerin und Choreographin Katherine Dunham entdeckt, erhielt ihr Leben dann aber eine Wende, die sie ganz nach oben bringen sollte. Zuerst als Studentin der Tanz- und Theater- schule Dunhams in New York, wurde sie später zur gefeierten Soloränzerin der Katherine Dunham Dance Company, mit der sie durch die ganze Welt tourte. Ebenfalls Mitglied der Kompanie war keine Geringere als «The Voice» Eartha Kitt, mit der sie Zeit ihres Lebens eine enge Freundschaft verband und die sie noch heute liebevoll «Kitty» nennt. Im Jahr 1949 heiratete Othella Dallas dann ihren Mann Peter Wydler in Paris – eine grosse Liebe, die aus einer Brieffreundschaft entstanden war. Sie leitete Tanzschulen in Paris und Zürich und feierte als Sängerin in den 1950er-Jahren weltweite Bühnenerfolge mit Grössen wie Edith Piaf, King Curtis, Nat King Cole, Duke Ellington oder Sammy Davis Jr. Heute unterrichtet sie in ihrer Tanz- schule in Basel und blickt als Sängerin auf immer noch volle Konzertkalender. Othella Dallas – eine Frau, vor der man sich tief verneigen möchte.

Frau Dallas, wann haben Sie mit dem Tanzen begonnen?

Nun, ich begann professionell zu tanzen, da war ich fünf Jahre alt. Ich bin als Tänzerin und Sängerin geboren. In Memphis gab es damals Wettbewerbe, die mit «The Voice of Switzerland» zu vergleichen sind. Das war eine gute Sache für uns, denn so konnten wir Geld verdienen, um etwas Essen zu kaufen. Es gab so viele Talente damals und wenn man mit fünf Jahren gewonnen hatte, dann war das schon etwas Besonderes.

Sie sind zu Zeiten der Apartheid aufgewachsen ...

Ich wurde zwischen zwei Weltkriegen geboren. Wir mussten unser grosses Haus verlassen und standen mit meiner Grossmutter und ihrem Klavier auf der Strasse. «Schwarze» galten damals nichts. Auch nicht in der Musik. Es gab so viele grossartige Tänzer und Musiker zu meiner Zeit. Da war zum Beispiel W.C. Handy, der den St. Louis Blues schrieb. Heute wird er für sein Können verehrt, aber in der damaligen Zeit interessierte er niemanden. Er ging bei uns zu Hause ein und aus und war auch mein Babysitter.

«You have to look like you got something to get something»

War der Tanz ein Weg, um sich selbst zu befreien?

Das war es genau, absolut. Das war etwas, das die weissen Menschen uns nicht nehmen konnten – das Glück, das wir beim Tanzen und Singen tief aus unserer Seele spürten.

Mit 19 Jahren wurden Sie von Katherine Dunham entdeckt ...

Ja, und als ich bei ihr zu studieren begann, musste ich erst einmal lernen, dass ich nichts konnte. Eine wirkliche Künstlerin zu sein, ist hart. Katherine war auch die Erste, die mit einer gemischten Kompanie auftrat – sie gab den «Weissen» die Chance, das zu tun, was wir taten. Julie Andrews, die Frau von Harry Belafonte, war übrigens die erste «weisse» Tänzerin der Kompanie.

Woher nehmen Sie Ihre unglaubliche Kraft?

Aus der Musik und dem Rhythmus, dem reinen Rhythmus. Auch bei Katherine Dunham ging es nicht um Übungen, es ging um Menschen, wie sie leben, und um ihre Seelen. Viele Menschen bewegen sich zwar, aber wo bleibt die Seele?

Sie sehen fantastisch aus, und auch Ihr Sohn Peter sagt, dass Sie «verboten jung» wirken ...

Tanzen und Singen helfen gegen die Falten, und für die Haut habe ich mein Leben lang nichts anderes als Vaseline verwendet. Eigentlich sollte ich auch mehr Wasser trinken, aber um ehrlich zu sein, mag ich Wasser nicht.

Was sagen Sie zum heutigen Modestil?

Für mich ist das heute keine Mode mehr. Alle ziehen das an, was sie gerade möchten. Ich vermisse Stil und Grazie. Sehen Sie, wir waren damals sehr arm, aber umso wichtiger war es, immer gut gekleidet zu sein. Ich erinnere mich noch gut daran, als sich meine Mutter sogar einen Hut nähte. Für uns galt: «You have to look like you got something to get something.» Und wenn wir etwas nicht hatten, dann mussten wir eben improvisieren. So trug ich unter meinen Steppschuhen Deckel von Coca-Cola-Flaschen statt der Eisen.

Was raten Sie Menschen, um ein erfülltes Leben zu leben?

Da gibt es nur eine Antwort: tanze!

Die
Schönheit
der Reife

